

SWR2 Wissen

Polens schwerer Abschied von der Steinkohle

Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster

Sendung: Mittwoch, 16. Dezember 2020, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2020

Endlich hat auch die polnische Regierung den Kohleausstieg beschlossen. Die Bevölkerung will nicht mehr unter der Luftverschmutzung leiden, Unternehmer setzen auf regenerative Energien.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

O-Ton 1 - Andrzej Ancygier:

Ich lese jeden Tag Newsletter, was in Polen alles los ist. Und da steht: Polen Ausstieg aus der Kohle bis 2049. Die Gewerkschaften haben zugestimmt. Das ist überraschend, denn 2015 sprach Präsident Duda, damals noch Kandidat, „wir haben genug Kohle für 200 Jahre.“ Und haben wir immer noch dieselben Leute an der Macht und wir reden über Kohleausstieg. Und die Gewerkschaften stimmen auch zu. Und das ist Anfang der Diskussion überhaupt...

Sprecherin:

Das ist der Anfang vom Ende der polnischen Kohle-Produktion, analysiert der Energieexperte Andrzej Ancygier. Lange hat sich Polen geweigert, die Klimaziele der EU umzusetzen und aus der Kohle auszusteigen. Immerhin ist das Land der größte Kohleförderer der EU – noch kommen mehr als 70 Prozent des Stroms aus Kohlekraftwerken. Doch in der alten Bergbauregion rund um Kattowitz hat der Wandel bereits begonnen: Die Bevölkerung will nicht länger unter der Luftverschmutzung leiden und findige Unternehmer setzen auf regenerative Energien.

Ansage:

„**Polens schwerer Abschied von der Steinkohle**“. Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster.

Sprecherin:

Wie an fast jedem Wintertag liegt ein Grauschleier über der schlesischen Kohle- und Stahlstadt Kattowitz. Polens „schwarzes Herz“ wird die Region im Süden des Landes auch genannt. Die Woiwodschaft Schlesien, einer der 16 polnischen Verwaltungsbezirke, ist die am stärksten industrialisierte Region des Landes. 4,5 Millionen Menschen leben hier auf engstem Raum.

O-Ton 2 - Izabela Domogala:

Übersetzung:

Gerade verändert sich das Profil Schlesiens: Weg von der Bergbau- und Schwerindustrie hin zu Dienstleistungen, Medizintechnik und Automobil-Produktion. Dieser Wandel unterscheidet uns hier vom Rest Polens.

Sprecherin:

Izabela Domogala koordiniert die öffentlichen Investitionen in Schlesien. Sie verteilt Mittel aus dem Europäischen Sozialfond etwa und nationale Strukturhilfen. Die werden in den nächsten Jahren eine Schlüsselrolle spielen. Denn die polnische Regierung hat zusammen mit den Gewerkschaften vereinbart, bis zum Jahre 2049 aus der Steinkohleförderung auszusteigen. Noch aber ist Kohle der Energieträger Nummer eins im Land: Mehr als 70 Prozent des polnischen Stroms werden mit dem fossilen Brennstoff erzeugt, die Hälfte aller polnischen Haushalte damit beheizt. Abgebaut wird diese Kohle vor allem in Schlesien.

O-Ton 3 - Izabela Domogala:

Übersetzung:

In unserer Region haben viele Menschen großes Verständnis für die Kohleindustrie und den Bergbau. Aber es gibt auch sehr viele Gegner. Vor allem, weil Schlesien so stark unter dem Smog leidet. Wir hoffen, dass wir da einen Kompromiss finden, damit wir den Wandel auch richtig hinbekommen. Für unsere Region. Und für Polen.

Sprecherin:

Den Wandel gestalten – kein leichtes Unterfangen. Bergleute drohten bereits mit Zechenbesetzungen. Und immer wieder protestieren Einwohner gegen die allgegenwärtige Luftverschmutzung. 33 der 50 dreckigsten europäischen Städte liegen in Polen. Mit mehr als 44.000 zusätzlichen Todesfällen durch die Luftverschmutzung rechnet die Europäische Umweltagentur. Allerdings auf einer Datenbasis von 2012.

Atmo 1

Sprecherin:

15 Kilometer entfernt von Kattowitz, in der alten Bergbau-Stadt Bytom. Viergeschossige, schmutzig-graue Blocks reihen sich aneinander. In einem dieser Blocks wohnen im vierten Stock Kasia und Marcin mit der kleinen Hania.

Atmo 2

Sprecherin:

Kasia bittet ins Wohnzimmer. Dort drängen sich Ess- und Schreibtisch, Klappcouch, Sessel, Flachbildschirm, Stereoanlage. Dazwischen surrt ein silbrig-glänzender Kasten, der Luftreiniger.

O-Ton 4 - Marcin/Kasia (ohne Overvoice):

(Pling, pling) It automatically reacts to the surrounding...

Sprecherin drüber:

Das Gerät springt automatisch an, wenn die Umgebungsluft zu schlecht sei, erklärt Kasia Ehemann, Marcin. Der Luftreiniger läuft den ganzen Herbst und Winter hindurch, bis hinein ins Frühjahr. Meist steht er im Schlafzimmer der jungen Familie. Kasia erinnert sich noch gut, wie schlecht die Luft während ihrer Schwangerschaft war.

O-Ton 5 - Kasia:

Übersetzung:

Als ich schwanger war, bin ich nur mit Atemschutzmaske zur Arbeit gegangen, es gab Tage, an denen war die Luftverschmutzung fürchterlich hoch. Wenn die Luft zu schlecht ist, bleiben wir mit Hania den ganzen Tag zu Hause, egal wie nervig das ist. Wir machen uns große Sorgen wegen der Luftbelastung.

Sprecherin:

An manchen Wintertagen kommt selbst der Luftreiniger nicht gegen die Belastung an. Dann ist die Luft in der Wohnung nur 20 Prozent besser als draußen. Gerne würde Kasia auch für ihre Tochter eine Atemschutz-Maske kaufen, aber solche Masken dürfen erst Kinder ab vier Jahren tragen.

O-Ton 6 -Kasia:**Übersetzung:**

Es ist vorgeschrieben, dass die Kindergärten die Eltern informieren müssen, wenn die Luftverschmutzung besonders hoch ist. Dann hängt ein Zettel am Bord: „Liebe Eltern, heute werden die Grenzwerte überschritten.“ Sie müssen das tun, aber mehr passiert nicht.

Sprecherin:

Von November bis März liegt ein SMOG-Schleier über der Region. Denn der Großteil der Einwohner heizt mit Kohle. So auch im frisch gestrichenen und wärmegeprägten Wohnblock auf der anderen Straßenseite:

O-Ton 7 - Kasia:**Übersetzung:**

Ja, die Leute heizen mit Kohle, auch hier, im Block auf der anderen Straßenseite. Sie heizen mit Kohle, ich bin aber nicht sicher, ob es überhaupt Kohle ist, weil die Farbe des Rauchs, der aus dem Schornstein kommt, sieht anders aus.

Sprecherin:

Es ist ein offenes Geheimnis: Häufig wird in den Öfen nicht nur minderwertige Kohle verbrannt, sondern auch Holzreste, Möbel oder Plastikmüll. Kasia und Marcin haben in ihre Wohnung eine Gasheizung einbauen lassen. Die beiden Eigentümerparteien im Parterre aber heizen nach wie vor mit Kohle.

O-Ton 8 - Marcin/Kasia (ohne Overvoice):**Sprecherin drüber:**

Marcin glaubt nicht, dass sich die Leute, die mit Kohle heizen, Gas nicht leisten können. Ihnen sei vielmehr die Luftverschmutzung egal und die Kohle heilig. Nun aber hat die polnische Regierung beschlossen, dass bis 2030 alle Kohleöfen aus städtischen Haushalten verschwinden sollen. Und ab 2040 darf auch auf dem Land nicht mehr mit Kohle geheizt werden.

O-Ton 9 – Kasia:**Übersetzung:**

Ich sehe, dass es sich langsam ändert. Leute in unserem Alter, Leute, die Kinder haben – sie wollen über das Problem diskutieren. Auf der anderen Seite: Wenn geschrieben wird, dass die letzte Grube in Bytom geschlossen werden soll, dann gibt es oft gruselige Kommentare dagegen. Und dann geben Politiker enorm viel Geld für

Drohnen aus, die Schornsteine kontrollieren und gleichzeitig lese ich auf Facebook den Post einer Frau, die schreibt: Wenn ich bei der Stadt anrufe, weil ich sehe, dass mein Nachbar alte Möbel verbrennt, sagen sie dort: Wir haben nicht genug Einsatzkräfte, wir können niemanden schicken.

Atmo 3

O-Ton 10 - Andrzej Ancygier:

Das ist meine Kindheit (raschel, raschel), oh ja. Der Blick aus meinem Zimmer ist auf den Kohleladen. Ich hatte immer so 30-40 Tonnen vor meinem Fenster liegen...

Sprecherin:

Andrzej Ancygier zieht zwei Kohlebrocken aus einer kleinen Plastiktüte: Erinnerungsstücke an seine Kindheit über einer polnischen Kohlehandlung.

O-Ton 11 - Andrzej Ancygier:

Mein Vater hat Kohle verkauft, mein Onkel verkauft Kohle aus Oberschlesien an meinen Vater früher, das ist also etwas was in der Familie war. Ich habe meine Kindheit mit der Kohle verbracht...

Sprecherin:

Auch heute noch hat Ancygier die Kohle im Blick – als Politikwissenschaftler in Berlin. Der 39jährige arbeitet als Energie- und Klimaexperte beim Thinktank „Climate Analytics“, einer internationalen Wissenschaftler-Initiative, die in Deutschland von etlichen Bundesministerien und Forschungsinstituten unterstützt wird. Seit Jahren begleitet Ancygier die polnische Energiepolitik. Historisch war die Steinkohle *der* Energieträger der Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert. Wie überall in Europa. Allerdings hielt Polen unermüdlich an der Kohle fest, auch als anderswo längst auf Gas, Atomstrom oder regenerative Energien umgeschwenkt wurde.

O-Ton 12 - Andrzej Ancygier:

Die letzten 30 Jahre hat der Staat 135 Milliarden Zloty dafür ausgegeben die Kohleindustrie zu unterstützen, ungefähr 30 Milliarden Euro. Und das ist ein Minusgeschäft, die Kohleindustrie in Polen ist immer noch defizitär und wird auch sich nicht lohnen...

Sprecherin:

Der Wunsch, die nationale Energie-Autarkie zu erhalten und Hunderttausende Arbeitsplätze, ließ bislang alle polnischen Regierungen am heimischen Energieträger festhalten. Heute liegen Millionen Tonnen polnischer Kohle auf Halde. Aufgekauft vom Staat, da sie den Energieunternehmen zu teuer ist. Die importieren lieber russische Kohle, weil sie günstiger ist und oft auch noch sauberer verbrennt. Mittlerweile ist der polnische Staat der größte Bergwerksunternehmer Europas. In dem Konzern PGG hat er mehr als 26 Zechen zusammengeschlossen. Die privaten Bergwerke eingerechnet arbeiten heute noch rund 60.000 Kumpel Untertage, die meisten im schlesischen Kohlerevier. Über Jahrzehnte hörten sie von der Regierung politische „Weiter-So“-Parolen“.

O-Ton 13 - Andrzej Ancygier:

Kein Ministerpräsident will, dass die Bergarbeiter nach Warschau kommen und wieder mit Steinen werfen, das sieht nicht gut aus. Dazu kam noch, dass die anderen Gruppen sich mit Bergarbeitern solidarisiert haben... Aber inzwischen hat sich das geändert, also inzwischen ist man einfach müde von der ständigen Subventionierung von der Kohleindustrie. Was macht die Bergarbeiter anders? Warum brauchen sie ständig Hilfe und nicht die anderen? Solidarität gibt es nichtmehr so stark, weil man einfach müde ist, von der ständigen Hilfe, die die Industrie braucht.

Sprecherin:

Steigende Strompreise, schlimme Luftverschmutzung, Klimawandel: Mittlerweile, so zeigen es aktuelle Umfragen, befürwortet eine Mehrheit der polnischen Bevölkerung den Ausstieg aus der Kohle – trotz Grubenschließungen und Arbeitsplatzabbau.

Atmo 4**Sprecherin:**

Tomek braust mit seinem Kombi über die schlesischen Dorfstraßen. Mit 60 Stundenkilometer, auch dort wo 30 vorgeschrieben sind.

Atmo 4**Sprecherin:**

Der schlaksige 31-jährige ist Bergmann, seit sieben Jahren schon. Er will von seiner Arbeit erzählen, aber nur anonym. Deshalb nennen wir ihn Tomek. Er wolle keinen Ärger mit den Kollegen, sagt er. Einige würden es nicht mögen, wenn man mit deutschen Journalisten über das Thema Kohle und Bergbau rede. Die Deutschen gelten als „Klima-Besserwisser“.

O-Ton 14 - Tomek:**Übersetzung:**

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich Bergmann werde. Alle in meiner Familie waren Bergleute: mein Vater, mein Großvater, mein Onkel. Auch mein Bruder arbeitet in einer Mine. Und auch mein Schwiegervater arbeitet dort. Meine Schwester heißt Barbara. So wie die Schutzheilige der Bergleute...

Sprecherin:

Tomek steuert weiter durch die Dämmerung. Linker Hand ragen die rot-weißen Schornsteine eines Kraftwerks in die Höhe, dahinter liegen schemenhaft riesige Gesteinshalden. „Die größten Europas“, sagt Tomek stolz. Der Bergmann lenkt seinen Kombi auf einen leeren Parkplatz vor einer Kneipe.

Atmo 5

Sprecherin:

An den Wänden viel Holz, einige Pferdesättel. Am Tresen nur ein einziger Gast. Tomek steuert eine Ecke an, zwingt seine langen Beine unter den Holztisch. Der Bergmann ist gelenkig, muss es in seinem Beruf auch sein.

O-Ton 15 - Tomek:**Sprecherin drüber:**

Er würde seine Arbeit mögen, betont Tomek. Mehr als 6.000 Tonnen Kohle fördern seine Kumpel und er pro Tag, in einem der ältesten Bergwerke Polens. Tomeks Betrieb gehört zur staatlichen Kohle-Holding „Polska Grupa Gornicza“, kurz: PGG. Er sei „der größte Kohlekonzern Europas“, wirbt der Staatsbetrieb für sich und ist doch ein Sammelbecken für defizitäre Zechen.

O-Ton 16 - Tomek:**Übersetzung:**

Wäre heute noch die liberale PO-Regierung an der Macht, dann wären die Zechen schon geschlossen. Sie haben einfach allem zugestimmt. Der Reduzierung der Emissionen, dem Klimaschutz usw. Unsere national-konservative Regierung, die kümmert sich um uns Bergleute. Präsident Duda hat in einer seiner Reden gesagt: „Kohle und Bergbau, das ist unser nationales Erbe. Und Kohle ist unser wichtigster Brennstoff“.

Sprecherin:

Tomek klingt fast trotzig. Noch vor der Präsidentschaftswahl im Juli 2020 hatte die regierende PiS-Partei den schlesischen Kohlekumpeln „sichere Arbeitsplätze“ versprochen. Nach der Wahl des PiS-Kandidaten Andrzej Duda beschloss die Regierung Ende September völlig überraschend, dass alle Steinkohle-Zechen bis zum Jahr 2049 geschlossen werden sollen. Eine Vereinbarung mit den Gewerkschaften sieht vor, dass die Kohlekumpel bis zur Rente weiterbeschäftigt werden. Aber niemand kenne die Details, gibt Tomek zu bedenken. Umgerechnet 800 Euro netto verdient der 31-jährige im Monat. 200 Euro mehr sind es, wenn er vier Wochenend-Schichten zusätzlich schiebt. In seiner Freizeit fließt der gelernte Maurer Badezimmer und Küchen. So kommt er mit Frau und Kind einigermaßen über die Runden.

O-Ton 17 - Tomek:**Übersetzung:**

Früher konnte ein Bergmann seine Familie ernähren. Die Zeiten sind vorbei. Bei manchen privaten Unternehmen verdienen Bergleute heute 50 Prozent mehr als bei der staatlichen Kohleholding:

Sprecherin:

Tomeks Zeche soll 2028 geschlossen werden, das steht fest. Vielleicht könne er zu einer privaten Zeche wechseln, hofft er, in einen Betrieb, der hochwertige Steinkohle für Hochöfen fördert und nicht einfache Heizkohle. An den Ausstiegsbeschluss der

Regierung mag er nicht wirklich glauben. Warum sei denn in Deutschland im Mai 2020 ein neuer Block des Kohlekraftwerks Datteln ans Netz gegangen, fragt er.

O-Ton 18 - Tomek:

Übersetzung:

Gegen den Bergbau in Polen läuft eine Medienkampagne. Andere EU-Länder setzen weiter auf die Kohle. In Deutschland geht sogar ein neues Kohlekraftwerk ans Netz. Warum sollen wir dann mit der Förderung aufhören? Ich glaube, das ist eine Kampagne.

Sprecherin:

Vieles könne er nicht verstehen, kritisiert Tomek. Etwa, dass polnische Kraftwerke russische Kohle verheizen, da sie günstiger ist. Und dass sich neben seiner Zeche tausende Tonnen zu großen Halden türmen, weil sich kein Abnehmer findet. Noch nicht mal das nahegelegene Kraftwerk nehme zurzeit ihre Kohle. Tomek schüttelt den Kopf. Trotz im Blick:

O-Ton 19 - Tomek:

Übersetzung:

Ich bin stolz darauf, ein Bergmann zu sein. Unter den Bedingungen da unten klar zu kommen. Und die Leute respektieren einen. Leider aber zahlt sich das finanziell nicht aus.

Atmo 6

Sprecherin:

Zurück in Bytom, der alten Bergbaustadt. Eine Rentnerin führt ihren Hund auf einer Wiese spazieren. Bis vor wenigen Jahren lebten hier, auf dieser Fläche im Stadtteil Karb, rund 600 Menschen, erzählt die 60jährige.

O-Ton 20 - Rentnerin:

Sprecherin drüber:

Hier hätten drei Wohnblöcke gestanden, erinnert sie sich. Jeder Block fünf Stockwerke hoch. Doch dann habe sich der Boden gesenkt. Meterlange Risse zogen sich quer durch die Hauswände. Die Bewohner mussten evakuiert, die Wohnblöcke abgerissen werden. Eine Folge des Kohleabbaus im Untergrund. Der stellvertretende Bürgermeister von Bytom, Michal Bieda erinnert sich noch gut an den Abriss:

O-Ton 21 - Michal Bieda:

Übersetzung:

Das Ausmaß war schockierend, ansonsten kennen wir das schon lange: Dieses Gebäude muss abgerissen werden, dort müssen die Menschen ausziehen. Das Ausmaß war größer, aber diese Probleme haben wir die ganze Zeit.

Sprecherin:

Im Stadtzentrum von Bytom gibt es so gut wie kein Gebäude ohne Bergschäden. Zwischen zwei und zwölf Metern hat sich der Boden infolge des Bergbaus abgesenkt. Eine Kompensation der Schäden erhalten die Hauseigentümer bzw. die Stadt aber nur, wenn sie die verantwortlichen Zechen auf Schadensersatz verklagen. Zehntausende solcher Klagen sind vor polnischen Gerichten anhängig. Die Verfahren ziehen sich Jahre hin. Die Beweisführung ist schwierig.

O-Ton 22 - Michal Bieda:**Übersetzung:**

Wir nehmen ein neues „Tool“ in Betrieb, um mit diesem Problem klar zu kommen. Wir werden aus der Luft per Laser scannen, um genau zu sehen, wie sich der Boden bewegt, bis auf wenige Millimeter genau. Das wird uns helfen, aber auch den Einwohnern Bytoms, wenn sie die Unternehmen verklagen wollen.

Sprecherin:

Auf rund eine halbe Milliarde Euro beziffert Bieda allein die Schäden in seiner Stadt. Immer wieder hat er bei der Zentralregierung in Warschau protestiert und angemahnt, den Bergbau unter der Stadt einzustellen. Der Vize-Bürgermeister weiß zwar, dass die Kohle der bei weitem wichtigste Energielieferant Polens ist. Aber:

O-Ton 23 - Michal Bieda:**Übersetzung:**

Wenn der Bergbau Schäden an der Oberfläche verursacht, ist es ökonomisch in Frage zu stellen, ob es sich lohnt, die Kohle zu fördern. Und ich denke, es wird schlimmer und schlimmer, weil sie immer tiefer fördern müssen. Es kostet immer mehr, es wird immer gefährlicher und die Qualität der Kohle wird immer schlechter.

Atmo 7**Sprecherin:**

Im imposanten Verwaltungsgebäude der Woiwodschaft „Schlesien“ blättert Izabela Domogala in ihren Unterlagen. In den letzten 30 Jahren wurden bereits Dutzende Zechen in der Region um Kattowitz geschlossen. Dem wirtschaftlichen Aufschwung habe das nicht geschadet.

O-Ton 24 - Izabela Domogala:**Übersetzung:**

Zehntausende Menschen arbeiten heute noch in der Bergbau-Industrie. Aber wenn eine Zeche geschlossen wird, finden die Leute woanders Arbeit. Ich bin froh, sagen zu können: Es gibt keine Arbeitslosigkeit in Schlesien. Die Arbeitslosenquote liegt so niedrig, sie existiert eigentlich gar nicht.

Sprecherin:

Wegen der Corona-Epidemie sind die Arbeitslosenzahlen kurzfristig angestiegen. Langfristig aber wird rund um Kattowitz der Wandel weitergehen. Die Wirtschaft in der Region boomt. Große Automobilhersteller produzieren hier ebenso wie Chemie- und Pharmaunternehmen sowie der Maschinenbau. Knapp 20 Steinkohlebergwerke sind derzeit noch in Betrieb. Doch der Abschied von der Kohle – die „Dekarbonisierung“ – sei unabwendbar, sagt Domogala.

O-Ton 25 - Izabela Domogala:**Übersetzung:**

Wir sind sehr vorsichtig, wenn es um den Gebrauch des Wortes „Dekarbonisierung“ geht. „Dekarbonisierung“ ist ein Prozess, der funktioniert nicht innerhalb eines Jahres. Das alles braucht seine Vorbereitung. Natürlich versuchen wir einen Wechsel von der Kohle zu erneuerbaren Energien zu vollziehen. Wir sprechen hier von „blauer“ und „grüner“ Energie. Aber das ist ein Prozess, der sehr viel Zeit erfordert.

Sprecherin:

Und für den vor allem EU-Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen. Der polnische Ausstiegsbeschluss war vor allem ein Signal in Richtung Brüssel, analysiert der Energie-Experte Andrzej Ancygier. Für 2050 strebt die EU die Klimaneutralität an. Bisher verweigerte Polen als einziges Land die Zustimmung und forderte zusätzliche Unterstützung für eine – Zitat – „gerechte Energiewende“.

O-Ton 26 - Andrzej Ancygier:

Das Datum 2049 zeigt, dass Polen diesem Klimaneutralitätsziel bis 2050 zustimmen wird. Und das ist auch wichtig, weil da fließt auch das Geld aus der Europäischen Union. Ohne sich zu diesem Ziel zu bekennen, bekommt Polen nur die Hälfte des Geldes.

Sprecherin:

Bis Jahresende will die EU über das polnische Ausstiegspapier beraten. Dabei wird es nicht mehr um das „ob“ eines Kohleausstiegs gehen. Sondern nur noch um das „Wie“. Allerdings: Dafür; dass Polen weitere 30 Jahre die Steinkohle subventioniert, werde es von der EU keine Unterstützung geben, ist sich Ancygier sicher. Auch wenn er verstehen kann, dass die polnische Regierung möglichst viel Milliarden ins Land holen will:

O-Ton 27 - Andrzej Ancygier:

Das ist etwas ärgerlich als Pole, die Regierung immer betteln zu sehen und kämpfen fürs Geld. Und sie sagen, die Kommunisten waren schuld daran, dass wir jetzt von der Kohle abhängen. Und dann fragt man sich: „Was habt Ihr die letzten 30 Jahre gemacht?“

Sprecherin:

Die polnischen Kraftwerke sind heute fast ausschließlich auf die Nutzung von Kohle ausgerichtet. Wenn es nach der PiS-Regierung geht, soll in Zukunft ein Großteil des Stroms in Atomkraftwerken produziert werden.

O-Ton 28 - Andrzej Ancygier:

Es wird vor allem jetzt auf Atomenergie gesetzt, da hat man jetzt die letzten 20, 30 Jahre verschlafen, inklusive Fukushima und Tschernobyl anscheinend, aber auch die Kosten, Atomenergie gehört zu den teuersten Energiequellen für die auch aus der Europäischen Union kein Geld fließen darf und wird...

Sprecherin:

Kernkraft statt Kohle – diese Art der Energiewende sei in Polen von vorneherein zum Scheitern verurteilt, urteilt Ancygier. 1989 stoppte die Bevölkerung schon einmal den Bau eines Atomkraftwerks, zur Zeit der politischen Wende, drei Jahre nach dem Tschernobyl-Gau. Noch heute stehen unweit der Ostsee die Fundamente des nie gebauten Atommeilers. Eine Regierungskommission hat diesen Standort nun zu einem Favoriten für das zukünftige Kernkraftwerk erklärt. Allerdings weiß niemand, wie es finanziert werden soll:

O-Ton 29 - Andrzej Ancygier:

Man diskutiert seit zehn Jahren, wie wird dieses Atomkraftwerk finanziert. Und man hat einfach beschlossen, es wird da sein. Aber wie es finanziert wird, weiß man immer noch nicht. Dieses Atomkraftwerk hat keine Chance. Und ein Grund, wieso wir so viel über Wind offshore sprechen ist, dass kein Energieunternehmen in Atomenergie einsteigen will. Die wollen sagen: Sorry, wir haben kein Geld für Atomkraft...

Sprecherin:

Stattdessen engagieren sich viele der großen Energieunternehmen im Bereich der regenerativen Energien. Sie planen On- und Offshore-Windparks, Solar- und Biogasanlagen.

Atmo 8**Sprecherin:**

Patryk Bialas blickt in den Himmel über Katowice. Die Wintersonne schimmert matt durch den grauen Dunst.

O-Ton 30 - Patryk Bialas:

Die Farbe vom Himmel heute ist ein bisschen anders, das heißt, heute wir haben sehr viel Smog,

Sprecherin:

Der 41-Jährige schlägt den Mantelkragen hoch, eilt über den Parkplatz, zwischen großen Hallen hindurch. Wo sich früher eine Farb- und Chemiefabrik befand, stehen heute drei energieeffiziente Bürogebäude, ein Passivhaus und etliche Produktionshallen, alles auf 35.000 Quadratmeter Fläche. Der Gewerbe- und Technikpark Euro-Centrum wurde vor Jahren von privaten Investoren mit EU-Unterstützung errichtet:

O-Ton 31 - Patryk Bialas:

Das ist ein Beispiel, dass auch in Schlesien ohne Problem man kann die grünen Technologien benutzen.

Sprecherin:

Bialas deutet auf das Nachbargrundstück.

O-Ton 32 - Patryk Bialas:

Das ist ein Kontrast, sehen Sie!

Sprecherin:

An der Straße ziehen sich verrußte, alte Backsteingebäude entlang. Braun-gelber Rauch steigt aus den Schornsteinen. Gleich gegenüber strecken sich drei große Solarpaneele gen Himmel, am Passivhaus funkeln futuristisch anmutende Fotovoltaik-Elemente, Luft- und Wärmetauscher sorgen für besseres Klima.

Atmo 9. (pieppiep) Kuba... Tür auf, Es geht hier oben zum Schulungszentrum und danach zeige ich ihnen ...**Sprecherin:**

Bialas bittet ins Schulungsgebäude. Der Jurist arbeitete erst für die Stadtverwaltung in Krakau. Aber ihn faszinierte das Thema Energie-Effizienz, die erneuerbaren Energien, also plante er den Park hier in Katowice, überzeugte Investoren, kümmerte sich um EU-Förderung. Nebenbei organisierte er auch noch Kampagnen für bessere Luft und sitzt für die Grünen im Stadtrat. 67 Prozent der Polen sprechen sich heute für einen Ausbau der regenerativen Energien aus. Darum belegen auch immer mehr Handwerker und Installateure Kurse im Schulungszentrum des Euro-Parks. Das alles hat Bialas angeschoben, lange bevor sich die polnische Regierung um Klimaziele, Nachhaltigkeit und den Kohleausstieg gekümmert hat:

O-Ton 33 - Patryk Bialas:

Das ist unser Schulungszentrum hier, wir haben hier verschiedene Technologien, zwei Arten von Wärmepumpen, drei Arten von Solarkollektoren und auch drei Arten von Fotovoltaik...

Sprecherin:

Vor allem die Fotovoltaik hat derzeit in Polen Konjunktur – bei der Bevölkerung. „Mein Strom“ heißt das Programm, das die Regierung 2019 aufgelegt hat, erzählt der Politikwissenschaftler Andrzej Ancygier ganz begeistert:

O-Ton 34 - Andrzej Ancygier:

Man bekommt 5.000 Zloty, einmaliger Zuschuss. Und meldet Solaranlage auf dem Dach, man muss die nicht mehr registrieren, einfach nur anmelden. Man bekommt 5.000 Zloty, das ist so ein Fünftel der Kosten, ungefähr...

Sprecherin:

Der Zuschuss von knapp 1.200 Euro zeigte Wirkung. Innerhalb eines Jahres installierten 200.000 Haushalte Solaranlagen auf ihren Dächern. Sie speisen den

Solarstrom direkt ins Netz ein. 80 Prozent der Strommenge bekommen die Haushalte dann gutgeschrieben und können ihn ihrerseits jederzeit verbrauchen. Bei den hohen polnischen Strompreisen rechnet sich so eine Solaranlage meist in zehn bis elf Jahren:

O-Ton 35 - Andrzej Ancygier:

Man sieht jetzt in den polnischen Dörfern, wenn man durchfährt, immer mehr Solaranlagen auf den Dächern. Und das verbreitet sich auch rasant, die Nachbarn kommen vorbei und fragen; Lohnt sich das überhaupt. Du sagst: Natürlich klar. Das Problem ist, dieses Programm, diese Ressourcen wurden nun aufgebraucht, es wird noch verlängert bis zum 18. Dezember, dann ist Schluss. Und dann sehen wir, wie das weiterläuft.

Sprecherin:

Der Erfolg dieses Programms hat vielen Mut gemacht und könnte zur Initialzündung für eine neue polnische Energiepolitik werden, glaubt Ancygier.

O-Ton 36 - Andrzej Ancygier:

Wenn wir jetzt an diese Milliarden denken, die aus der EU fließen werden, das kann die polnische Energiewirtschaft total revolutionieren innerhalb der nächsten Jahre. Das ist auch etwas, mit dem wir gegen die Krise kämpfen können. Das war auch das Überraschende in Polen: Dieses Programm wurde Ende 2019 eingeführt. Und im Frühling dieses Jahres hatten wir 100 Unternehmen, die gekämpft haben, um diese Paneele zu installieren. Ich dachte, es würde ein Problem sein, dass es keine Installateure gibt.

Sprecherin:

Hunderte Handwerksunternehmen verdienen mit der Installation der Anlagen gutes Geld. Stromkonzerne profitieren, indem sie ihre Netze und Dienste als Speicher und Dienstleister zur Verfügung stellen, Verbraucher produzieren klimaneutrale Energie und sparen Stromkosten. Im Kleinen scheint die polnische Energiewende schon zu funktionieren.

* * * * *